

Saale-Beitung.

Funfzehnjähriger Jahrgang.

werden die Ehepatrone Kolonelle oder deren Kaum mit 30 Bfg., welche aus Halle mit 20 Bfg. berechtigt sind in untern Annahmestellen und allen Klammern Expeditionen angenommen. Niemand die Zeit 75 Bfg. für Halle, auswärts 1 Mt.

Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montage einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandkaufstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Anfertigung 2.50 Mt., wenn die Post 3.25 Mt., auswärts Postzusatzgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Beitung' eingetragen. Für unvollständige Exemplare Rückerstattung wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: 'Saale-Beitung' gestattet. Preis pro Nummer 1 Pf. 10; der Abnehmer 1 Pf. 10; der Abnehmer 1 Pf. 10.

Nr. 61. Halle a. S., Sonntag, den 5. Februar. 1911.

Die Neuwahlen.

Obwohl der jetzige Reichstag bereits in sein fünftes Lebensjahr eingetreten ist und mancher Sturm über sein Haupt hinweggegangen ist, weiß man immer noch nichts Bestimmtes darüber, wie lange er eigentlich noch sein Dasein fristen und wann ein neuer Reichstag an seine Stelle treten soll. Die Wahlvorbereitungen haben schon seit dem Sommer vorigen Jahres eingesetzt, weil niemand recht wußte, ob nicht eine Auflösung ganz plötzlich kommen könnte. Mögen auch die Klütungen hier und da noch vervollständigt werden können, so sind doch in den meisten Kreisen schon die Kandidaten für die bevorstehende Wahlkampagne nominiert worden. Aber die Ansichten darüber, wann die Neuwahlen eigentlich stattfinden sollen, gehen weit auseinander. Das Herr von Bethmann Hollweg den Wahltermin möglichst weit hinausschieben möchte, ist begreiflich genug. Bei der in weiten Kreisen herrschenden Mißstimmung für die Regierung und die Regierungsparteien bei allgemeinen Wahlen nichts Gutes zu erwarten, wie zahlreiche Nachwahlen erkennen lassen. Indessen ist die Lebensdauer des Reichstages durch die Verfallung beschränkt.

Die Legislaturperiode ist nach den Beschlüssen des Kartellrechtstages auf fünf Jahre festgesetzt worden, und der vorige Reichstag im Dezember 1906 aufgelöst worden ist, so muß der jetzige Reichstag in diesem Dezember sein natürliches Ende erreichen. Es fragt sich aber, ob es wirklich wünschenswert sei, daß der Reichstag auch den letzten Rest seiner Existenzberechtigung noch ausnützt. Denn es wäre so gut wie ausgeschlossen, daß er bis Mitte Dezember noch den Etat des nächsten Jahres erledigen könnte. Dieser Etat müßte also dem neuen Reichstage vorgelegt werden. Wird dieser aber erst Anfang 1912 gewährt, dann ist die ihm zur Verfügung stehende Zeit so beschränkt, daß sie kaum für die Etatsberatung ausreichen würde, während an die Erledigung anderer gesetzgeberischer Aufgaben vollends nicht zu denken wäre. Bisher hieß es dann auch immer, daß die Neuwahlen im Oktober dieses Jahres stattfinden sollten. In diesem Falle würde der neue Reichstag noch rechtzeitig an die Aufgaben der Winteression herangehen können. Neuerdings indessen scheint die Reichsregierung, vielleicht mit Rücksicht auf agrarische Wünsche, ihren Entschluß geändert zu haben. Es wird davon gesprochen, daß erst Mitte Februar nächstes Jahres die Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen. Das würde voraussetzen, daß die Regierung den jetzigen Reichstag nicht auflöst, sondern ihn nach den gesetzlichen Bestimmungen ablaufen lassen. In diesem Fall könnte sie den Termin der Neuwahlen beliebig ansetzen, während sie sonst genötigt wäre, Neuwahlen innerhalb sechzig Tagen auszusprechen. Aber wenn die Neuwahlen erst im Februar sein würden, so mag das den Agrariern besonders genehm sein, nur würde dann das ganze nächste Jahr in legislativischer Beziehung völlig unfruchtbar bleiben.

Man wird auch nicht einmal behaupten können, daß der jetzige Reichstag noch in der Lage wäre, in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit etwas Positives zu leisten. Je weiter die Session sich hinzieht, um so deutlicher stellt sich heraus, daß das Reformprogramm des Herrn v. Bethmann Hollweg zum größten Teil nicht verwirklicht werden kann. Vorläufig ist ja überhaupt von größeren Entwürfen nur die Veranlagungsteuer erledigt worden. Mit den Auswärtigen der Reichsverfassungsordnung steht es sehr fragwürdig, die Arbeitskammern werden gleichfalls nicht erledigt werden können, und die reichsständische Verfassungsreform hat auch wenig Aussichten, von der Vorlage über die Schiffahrtsabgaben her nicht zu reden. So bleibt eigentlich nur die Quinquennatsvorlage übrig. Die weite Hinausschiebung des Wahltermins wird durch die politische Situation nicht gerechtfertigt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung, Sonnabend, den 4. Februar. Am Ministertisch: Dr. Bielefeld. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Zunächst wird auf Antrag der Geschäftsordnungskommission die Vernehmung des Abg. Frhr. v. Richtigshofen (kons.) als Zeugen in den Straffachen gegen den früheren Wirtschaftsinспектор Kästen in Liegnitz wegen Untreue, Betrugs und Beleidigung genehmigt. Die zweite Lesung des

Juristatats wird fortgesetzt beim Titel 'Ministerrath'. Abg. Strofer (kons.): Die Form der Rechtsbelehrung im Measit mußte Verändern. Aus ihr mußte geschlossen werden, daß es eigentlich heute notwendig sei, mit dem Reaktor in der Tache spazieren zu geben. Dabei gehen sie zu viel Leute heute schon mit dem Revolver spazieren. Ich wünsche, wir hätten Gesetze wie in Spanien, wo das Tragen von Schusswaffen und sogar von Schusswaffen unter jeder Strafe steht. Der Abg. Wehner meinte, daß ich gegen den Alkoholismus. Sind es aber nicht die kleinen Schenkwirte, ihre Parteibüchler, die den Schnaps in das Volk hineindrücken? Mit dem Schlagwort Klassenjustiz wird ununterbrochen gearbeitet. Wenn ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei nach Recht und Gesetz verurteilt wird, dann ist er immer ein Opfer der Klassenjustiz, ein Märtyrer seiner Partei — als ob die Millionen Sozialdemokraten nur unter tabellose Menschen seien! Wenn ein Arbeiter einen Streikbrecher nicht besetzt, dann ist er ein Halunke, ein Schuft, der entweder niedergeschlagen oder mit Gewalt an der Arbeit gehindert werden muß. Wenn in Russland ein hoher Beamter ermordet wird, dann ist der Mörder ein Held, der in sozialdemokratischen Kalendern

gefeiert wird. Wenn aber dieser selbe Mörder verurteilt wird, dann wird sofort gesagt: der Jar ist ein Blutstropfen! Die Beurteilung der Qualität des Richters hängt bei Ihnen davon ab, ob sein Urteil Ihrer Auffassung entspricht oder nicht. Was sind denn überhaupt die Gesetze für Sie? Wir sind in, über die man nicht sprechen soll. Die Verleumdung in Prozessen greift heute zu recht bedeutenden Mitteln. In einem Prozesse wegen Eitelkeitsverbrechens beantragte der Verteidiger Ablehnung eines Richters, weil er Mitglied des 'Boruzins zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit' war. (Seherkeit.) Der 'Boruzins' hat den Abg. Boehmer mit den gräßlichsten Schimpfwörtern belegt. In keinem Staat der Welt kann so frei geschrieben und gesprochen werden, wie in Deutschland. (Lachen bei den Sos.) Herr Dr. Liechthner stellt sich als Erzieher des deutschen Volkes auf. (Präsident von Kröcher ermahnt den Redner, zum Zeitstich zu sprechen.) Die bürgerlichen Vertreter des Volkes fühlen uns als die Werkzeuge für die Ehre und die Größe des preussischen Staates. (Beifall bei Beifall rechts.)

Abg. Bielefeld (fr.): Die Juristen müßten auch in volkswirtschaftlichen Dingen gut vorgebildet werden, damit sie Führung mit dem praktischen Leben bekommen. Die Richter wissen überall die Grenze zu ziehen zwischen politischer Auffassung und Amtstätigkeit. Kein Richter wird sich von seiner politischen Überzeugung beeinflussen lassen, von seiner Pflicht abzuweichen. Woher weiß eigentlich der Abg. Liechthner, daß über den Richtern das Demoskophen der Disziplinierung steht? Ich habe mich schon in einem anderen Angelegenheit der preussischen Richter. (Sehr richtig.) Und wenn einmal über der unheimlichen Tätigkeit der Richter das Demoskophen schwebt, so hängt es sehr hoch und an einem sehr starken Seile. Der Redner begrüßt die in einem Erlaß des Ministers empfohlene Verwendung von Stenographie und Schreibmaschine. Abg. Dr. Well (Zr.): Sparanfang ist gerade in der Justiz am allerwichtigsten am Platze. Die Einrichtung in Justizgebäuden ist munter so, daß man nicht von Modernismus reden kann. (Seherkeit im Zr.) Nicht nur die Rechtsanwältin, sondern auch die Staatsanwälte gehen in der Labung von Zeugen oft zu weit, wie auch in der Einlegung von Verurteilung. Die Staatsanwälte legen fast in allen Fällen Verurteilung ein, in denen es sich um Prozesse von Verwaltungsbehörden und Eisenbahnbehörden handelt. Die Zurückhaltung der Richter gegenüber den Verwaltungsbeamten muß beim Publikum den Eindruck erwecken, als seien die Richter minderwertig. Die Erfahrung mit den Juristen in Süddeutschland spricht gegen ihre weitere Einführung. Die Jugendgerichte haben sich in der Praxis gut bewährt. Verurteilung am Hof hat sich die besten Ergebnisse gezeigt. Das juristische Studium wird von vielen ergriffen, weil sie kein anderes Studium finden. Fast solche Elemente haben wir in untern Reichstages keinen Platz, das mögen sich die jungen Studenten gelangt sein lassen. In Bezug auf das Juristenstudium kann man nur sagen, unter Hinweis auf die gegenwärtige Wirkung des deutschen Sprachvereins: fort mit den Fremdwörtern! Die neue Verfassung nach Gegenwartsjuristen, die von Jena ausgegangen ist, ist nur zu begrüßen. In Berlin haben wir Vorlesungen für Juristen über Bankwesen, Maschinenwesen usw. Solche Einrichtungen sollten in ganzen Reich getroffen werden. Das ganze unzeitgemäße System der Geheimhaltung der Personalakten und Konduitenakten muß abgeschafft

Feuilleton.

Das Trinkgeld. *)

In keinem anderen Gewerbe wie im Gasthofgewerbe hat die Löhnfrage so viel Unruhe hervorgerufen, so außerordentlich nachteilige Folgen gezeigt und gleichzeitig in so umfangreicher Weise die Kritik aller Bevölkerungsschichten über sich ergehen lassen müssen! Die Eigenart des Gasthofbetriebs macht sich auch in der Entlohnung der Gasthofangestellten geltend. Die Inanspruchnahme der persönlichen Dienstleistungen des Personals durch die Hotelgäste hat dahin geführt, daß die Angestellten zu einem Teile von dem steigenden Publikum in Form des Trinkgeldes für ihre Dienstleistungen entschädigt werden. Es ist keine seltene Erscheinung, daß solche Angestellte, deren Tätigkeit hohe Trinkgeldbesätze ermöglicht, nicht nur auf jede bare Geldzahlung verzichten, sondern noch Abgaben an den Unternehmer entrichten müssen. Der bessere Hotelbesitzer kennt freilich derartige Maßnahmen nicht, die nichts weiteres als eine verfehlte Teilung der Trinkgeldder zwischen Unternehmer und Arbeiter sind. Die große Bedeutung, die die Trinkgeldder in der Entlohnung der Hotelangestellten spielen, hat die Löhnfrage im Gasthofgewerbe vor das Forum der öffentlichen Kritik geführt. Nicht weil das Trinkgeld im ionischen Leben nicht zu finden wäre, sondern weil es sich gerade im Gasthofgewerbe zu einer kaum auszutrotzenden Einteilung entwickelt hat. Trinkgeldder sind überall zu finden, im Straßenbahnverkehr, die Dienstboten erhalten solche bei gelegentlichen Veranlassungen von den Gästen der einladenden Familien, die Theaterbediensteten werden zum Teil durch Trinkgeldder abgefertigt. Aber hier ist der Wert des Trinkgeldes kein so wesentlichen Bestandteil im Löhnungssystem wie im Hotelgewerbe.

Das Trinkgeld ist beinahe so alt wie die Welt selbst. Eine Erklärung für die Berechtigung seiner Einführung finden wir darin, daß es wohl zuerst für besondere Dienstleistungen gegeben wurde. Als Entschädigung für Extraleistungen mag es auch im Hotelgewerbe zu allererst in der Erscheinung getreten sein. Im Altertum, im Mittelalter, ja bis in das 19. Jahrhundert hinein war die Zahl des in einem Gasthause angelegten Personals verhältnismäßig gering. Die Zahl der dort gestellten Leute gerade aus, um die notwendigen Arbeiten im Gasthause zu verrichten; die Bedienung der Gäste reichte demnach nur so weit, als der Gasthofbetrieb dies unmittelbar erforderte. Bediente der Gasthof aus Angestellten zu einer besonderen Dienstleistung, so war es billig und recht, daß der Angestellte für extra geleistete Dienste eine besondere Belohnung von Seiten des Hotelgastes erhielt. Auf diese Weise wird das Trinkgeld seinen Eingang im Hotelgewerbe gefunden haben. Mit dem zunehmenden Reiseverkehr, dem gesteigerten Bedürfnis der Hotelgäste haben auch die besonderen Dienstleistungen eine Vermehrung erfahren, und damit hat auch das Trinkgeld als Entlohnung für die Extrabemühungen des Personals sich allgemein eingebürgert. Der Hotelbesitzer mußte dem gesteigerten Bedürfnissen des steigenden Publikums durch Vermehrung seines Personals Rechnung tragen. Da er aber nicht in der Lage war, die Mehrausgaben für Löhne allein zu tragen, so mußten die Angestellten, denen die Bedienung der Gäste oblag, auf die Trinkgeldder hingewiesen werden. Aber das Trinkgeld hat sich nicht nur zum Entgelt für Dienstleistungen der Angestellten entwickelt, sondern es ist zu einem beträchtlichen Umfange auch zum Belohnungsgeld geworden. Durch Vorauszahlung desselben sichert sich der Hotelgast die besondere Aufmerksamkeit des Personals, die freilich dann zur Folge hat, daß die Angestellten diesen Gast in einer meist den Hotelbesitzer und die übrigen Gäste benachteiligenden Weise zu verjagen bestrebt sind. Daß das Trinkgeld in dieser Form als ein mit allen Mitteln zu bekämpfender Auswuchs zu betrachten und in jeder Hinsicht zu verwerfen ist, bedarf kaum der Erwähnung. Gründe, die für die Abschaffung des Trinkgeldes sprechen, sind in unzähliger Weise vorhanden. Gasthofbesitzer, Personal wie Hotelgäste sind in gleicher Weise an der Abschaffung des Trinkgeldes interessiert. An Verjuden, dem Willkür des Trinkgeldwesens abzuhelfen, hat es nicht gefehlt. Aber be-

dauerlicherweise haben sie alle nicht vermocht, dem Trinkgeld den Garaus zu machen. Zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hat der Internationale Hotelbesitzerverein eine Kommission zur Lösung der Trinkgelddrage eingesetzt, die mehrfach getagt, ein reichhaltiges Material zur Beurteilung dieser schwierigen Frage herbeigebracht, aber keine Lösung gefunden hat. Einige Hotelbesitzer haben verständigweise in ihren Betrieben das Trinkgeld abgeschafft, meist aber hiermit sehr schlechte Erfolge erzielt. Insofern wurde daraus ein großer Schaden für Hotelbetriebe, die durch höhere feste Gehälter ihre Angestellten unabhängig vom Trinkgeld zu machen suchten, und in denen teilweise bis zum heutigen Tage das Trinkgeldder kein allgemeiner Gebrauch ist. Daß die Verurthe der übrigen Hotels beinahe durchweg fehlschlagen haben, ist zu verstehen, nur zu leicht zu konstatierende Ursachen zurückzuführen. Einmal war es die Konkurrenz unter den Hotelbesitzern, die ein allgemeines Vorgehen gegen die Trinkgeldder vorbereitete; denn nur wenn die maßgebenden Hotelbetriebe an einem Orte gemeinsam dazu übergehen, einen Zuschlag für Ablösung des Trinkgeldes zu erheben, wird die Durchführbarkeit dieses Verfahrens ermöglicht. Dem Umstande der Uneinigkeit der Hotelbesitzer ist ferner zuzuschreiben, daß diejenigen Hotels, die endlich die Abschaffung des Trinkgeldes beabsichtigten würden, kein gutes Personal auf festen Löhnen erhalten könnten, weil die übrigen Gasthofbetriebe den Angestellten infolge der Trinkgelddermaßnahmen als eine bessere Einnahmequelle hindern würden. Und damit ließen wir vor einem weiteren Schritt, das darin besteht, daß die Angestellten mit merklichen Ausnahmen sich für die Abschaffung des Trinkgeldes ausgesprochen haben, weil sie einerseits in einem festen Einkommen keinen nollwertigen Ersatz für das Trinkgeld erblickten, andererseits der Meinung sind, daß sie durch eine solche in fester Gehaltszahlung bestehende Entlohnung zu sehr in die Abhängigkeit der Unternehmertriebe geraten. Und nicht zuletzt besteht die Schwierigkeit der Trinkgeldder Abschaffung in dem Umstande, daß die Hotelgäste sich keine Vorschriften über das Trinkgeldder machen lassen und Trinkgeldder trotz eines etwanigen Verbotes geben würden. Ein nicht unwesentliches Moment, das gegen die Trinkgeldder Abschaffung ins Feld geführt wird, ist dann ferner darin zu erblicken, als angenommen wird, daß die Bedienung der Hotelgäste nach Ab-

*) Abt entnehmen obenstehende Ausführungen dem 331. Bände der Sammlung 'Was Vater und Geldeswert'. Das Hotelwesele n. von Paul Damm-Cleene, D. H. S., Gln. (Verlag von S. G. Teubner in Leipzig.) Preis geb. 1 Mt., in Leinen geb. 1.25 Mt.

Die „Nordd. Allgemeine“ über Herrn v. Mühlberg.

In recht eigenartiger Weise findet sich das Organ des Herrn von Bethmann Hollweg mit der Affäre v. Mühlberg ab. Die Verurteilung des päpstlichen Schreibens an den Erzbischof von Köln hat eine neue Bewegung hervorgerufen, in der Verhandlungen der württembergischen Zweiten Kammer, der Erklärung der theologischen Fakultät der Universität Münster und anderen Erscheinungen öffentlich um auch den preussischen Landtag bei der zweiten Lesung des Etats von neuem beschäftigt. Im Zusammenhang mit diesen Dingen ist auch viel über eine Rede gesprochen worden, die der Gehaltene bei der Kurie Herr v. Mühlberg beim Festmahle der deutlichen Prätur in Rom am Geburtstage des Kaisers gehalten hat. Dagegen auf eine Reihe von Kombinationen einzugehen, die in einigen Blättern reproduziert worden sind, wollen wir bemerken, daß die Ansprache des Geländen sich nur mit der Vergangenheit beschäftigt hat und in keiner Weise der Behandlung der aus dem Briefe des Papstes an den Kardinal Fischer und aus der sonstigen Haltung des Vatikans sich ergebenden Schwierigkeiten vor-

Praktisches Telegraphieren und Telephonieren.

Wie schon gemeldet, hat die von dem Darmstädter Privatdozenten Dr. Goldschmidt konstruierte Maschine zur Erzeugung unempfindlicher Wellen für die Zwecke der drahtlosen Telegraphie vortrefflich funktioniert, als sie in Eberswalde dem Prinzen Heinrich vorgeführt wurde. Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin teilt über die neue Erfindung folgendes mit:

„Es handelt sich um eine neue Ausführungsform einer Dynamomachine, wie sie im Prinzip vor etwa drei Jahren zuerst von dem Amerikaner Hertzmann hergestellt und für drahtlose Telephonie und Telegraphie benutzt worden ist. Der Vorteil der Goldschmidt-Maschine ist, daß sie höhere Leistungen als die amerikanische möglich macht. Die Eigenart solcher Maschinen besteht darin, daß die um Telegraphieren und Telephonieren nötigen elektrischen Schwingungen direkt ohne Funken oder Lichtbogen erzeugt werden. Eine allgemeine Verwendung derartiger Apparate für das wichtige Anwendungsgebiet der drahtlosen Telegraphie, nämlich für den internationalen Seiffahrtverkehr, ist leider ausgeschlossen, da die Maschine höhere Antennen-Träger braucht, als die üblichen Systeme, und auf Schiffen derartig hohe Masten nicht errichtet werden können. Die Maschine wird lediglich zum Verkehre zwischen größeren Landstationen benutzt werden können. Die praktische Verwendung der Goldschmidt'schen Maschine ist für die drahtlose Telephonie abhängig von der Schaffung eines guten Mikrophons für kurze Ströme.“

Wenn das richtig ist, so würde nach Versicherungen von Fachleuten dem drahtlosen Verkehre über große Wasserstraßen hinweg, also z. B. zwischen Deutschland und seinen Kolonien, nichts im Wege stehen.

Die Entschädigung der freigesprochenen Bergleute.

Die Entschädigung der freigesprochenen Bergleute wird das Justizministerium wohl in der allernächsten Zeit beschäftigen. Allerdings kann diese Behörde sich mit dem Gegenstande erst beschäftigen, wenn zunächst die in Betracht kommende Inzang, Staatsanwaltschaft und Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht in Essen zu einem Beschlusse in der Frage der Entschädigung gelangt sein werden. Dann wird der Vorklage im Ministerium geprüft werden und der Justizminister seine Entschädigung treffen. Der Entschädigungsanspruch ist inzwischen von den freigesprochenen Bergleuten geltend gemacht worden.

Postverkehrsverkehr und Darlehen.

Auf Anfrage hat der Staatssekretär des Reichspostamtes der Detailinspektoren in Hamburg mitgeteilt, daß von dem im Postverkehrsverkehre aufkommenden Geldern Darlehen an Genossenschaftsverbände, Vereine und sonstige Einrichtungen zur Förderung von Industrie, Handel und Landwirtschaft gegen Verpfändung von mündelbaren Wertpapieren gewährt werden. Die Kündigungsfrist für die Darlehen dürfte höchstens sechs Monate betragen. Der Zinssatz entspricht bis auf weiteres dem zur Zeit der Gewährung des Darlehens geltenden Zinssatz der Reichsbank für Wechsel, mindestens aber 3/2 Prozent.

Aus den Kolonien.

Der neue Gouverneur von Kiautschou. Wie verlautet, ist zum Nachfolger des Admirals Truppel als Gouverneur von Kiautschou der Kapitän zur See M. v. d. W. d. e. A. in Aussicht genommen. Seine mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit sowie die Erfahrungen, die er als Stellvertreter des Gouverneurs während

Ein gutes Haarpflegemittel.

Ein ausgezeichnetes Mittel für die Haarpflege, das bei Kopf- und Gesichtsaugen in gutem Zustande erhält, die Haare gesund und befeuchtet und das Haarwuchs mächtig anregt, kann man nach folgendem Rezept in jeder Apotheke oder Drogerie zusammenstellen: 1 Liter 1 gr. Krist. Menthol wird zunächst in 8 gr. Bay-Kam aufgelöst, dann mit 30 gr. Livola de Commerce versetzt. Die Mischung wird tüchtig dreibeinbergesüttelt und ist nach halbtägigem Stehen gebrauchsfähig.

Wenn man die Flüssigkeit ein- oder zweimal vorsichtig in die Kopfhaut einreibt, spürt man bald ihre wohltuende Einwirkung auf dieselbe; das lästige Jucken vergeht fast sofort bei der ersten Anwendung.

Man kann zum Parfümieren auch noch 1/2 Teelöffel voll feinsten Parfüms zusetzen.

Abbazia Oesterreichische Riviera.

Klimatischer Kurort: Hervorragende Wirkung bei allen Leiden des Herzens, der Respirationsorgane, bei Rekonvaleszenz und schmerzlichen Kindern. Prospekt gratis durch die Kurkommission, Abbazia, Südstrand 11.

Staatsschritte, nach Pensionsberechtigung ist kein gesunder Zustand. Mehrere als es jetzt schon anerkennen werden, müssen die Richter von Geschäften entlastet werden, die von Subalternen gut erledigt werden können, und da gibt es noch eine ganze Menge von ganzen Abteilungen von Geschäften. Wir können da von jüdischen Staaten lernen. Wir haben bei unseren Subalternen eine ganze Menge ausgezeichneter Kräfte, die sich nach weiterer Weiterbildung eignen. Das würde eine große finanzielle Ersparnis bringen und die Dienstfreudigkeit. Weiter ist notwendig eine Verminderung der Geschäfte überhaupt, eine Verminderung des staatlichen Eingreifens und Defizitens — in allen Verwaltungsungen. Eine Einschränkung der Beweisaufnahme würde zu einer Verminderung der Gelüste um Wiederaufnahme des Verfahrens führen, also zu keinem Gewinn, sondern nur einer weiteren Überlastung der Richter. Von Populartätigkeitseiner weiß ich mich nicht frei, aber beim Recht spielt das Volkswort eine ganz andere Rolle als auf allen anderen Gebieten. (Sehr richtig!) Und da muß man auch Konzeptionen machen, nicht Aufgebungsströmungen, sondern der Volkstimme. Es ist eine Entfremdung zwischen dem Recht und den Gerichten und dem Volke eingetreten, mehr als früher; aber doch nicht in dem Umfang, wie es vielfach dargestellt wird, und ein Teil der Schuld liegt doch beim Volk selbst. Da wird gegen Dinge zu Felde gezogen, von denen man gar keine Ahnung hat. Es ist erstaunlich, wie selbst in gebildeten Kreisen die Kenntnis der allereinsten Dinge in unserem Behördenorganismus, in unserem Verfahren nicht vorhanden ist. Auch im Interesse unserer Justizpflege ist die

Kaatsbürgerliche Erziehung.

unserer Jugend notwendig. Im Verkehre mit den Behörden ist überall die größte Ungehörigkeit und daher ein tiefes Mißtrauen. Freilich haben auch die Gerichte selbst eine gewisse Schuld. Die Sprache unserer Justiz erweckt vielfach den Eindruck einer Weisheitsrede. Es wird nicht einfach gesagt, daß zwei mal zwei vier ist, sondern es wird nachgewiesen, daß schon bei den alten Römern zwei mal zwei vier war und daß nach unbestrittener Auslegung des allgemeinen Vandrechts man auch heute zu demselben Resultate kommen müßte. Die Länge unserer Urteile, die die Sprache der Justiz unverständlich machen, (Sehr wahr!) Es fehlt, abgesehen vom Fernhalten von Fremdwörtern, an der schlichten, natürlichen Ausdrucksweise. Dann aber auch liegt die Schuld an der Unkenntnis des wirtschaftlichen Lebens, freilich wird in diesem Vorwurfe nicht übertrieben. Praktische Beispiele von verständnisloser Behandlung der Begriffe des kommerziellen, industriellen, landwirtschaftlichen Lebens sind nur selten nachgewiesen. Die Fremdbild gegenüber dem praktischen Leben liegt viel weniger an einem Mangel an Kenntnis dessen, was im wirtschaftlichen Leben vor sich geht, als in dem Mangel einer richtigen Empfindung für das Geschäftsleben derer, die in den freien Berufen sind. Der Richter soll alle die Kleinigkeiten, die das menschliche Leben ausmachen, auf sich wirken lassen und sie nicht bloß als juristisch uninteressant betrachten. Er soll daran denken, daß ein kleiner Bagatelprozeß das Leben einer Familie zerstören kann, und daran geht es. Ein verständnisvolles Eingehenkommen würde da manches befeitigen. Der Junge will von seinem Herzen herunterreden; wenn er jetzt unterbrochen wird, so geht er mit dem Gefühl weg, daß ihm sein Recht nicht geworden ist. Wir müssen uns auch in die Seele des Arbeiters, des Kleinbauern usw. versetzen, dem das, was uns kein erscheint, vielleicht ein essentieller Bestandteil seines ganzen Lebens ist. Dazu gehört die Fühlung mit dem Volk, mit dem praktischen Leben.

Die Zugewinnung des Vorkennens in allen Schichten des Volkes.

(Zusammfassung.) Die konservative Partei ist ja zum Glück nicht unheilbar. Nachdem die Herren Hofm und Reich jetzt für das Schöpfen- und Geschworenennamens der Volksschule- lehrer eintreten, kann man die weitgehenden Hoffnungen hegen. (Freierzeit links.) Herr Friedberg hat ja schon einmal gesagt, es kommt nicht darauf an, ob ein nationalisierender Wein einmal eine konservative Erbkiste trägt, wenn der Wein nur ist, also mag es nur ruhig unter konservativer Flagge gehen. (Beifall links.) Die Schichten müssen aus allen Schichten der Bevölkerung kommen. Leider hat der Richter noch viel zu wenig Fühlung mit anderen Menschen. Ich bitte dringend, die Frauen stärker zur Vormundschaft heranzuziehen. In der Großstadt werden wir allmählich allgemein zum System der Berufsvormundschaft kommen müssen. Wir wollen wieder die enge Fühlung zwischen Volk und Recht, die einigermassen verloren gegangen zu sein scheint. Die rühmliche Tradition des alten preussischen Richters muß weiter fortleben. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Damit ist die allgemeine Ausprache beendet.

Beim Titel „Remunerationen und Unterstützungen für mittlere, Rang- und Unterbeamte“ wünscht die Abg. Wabis (nfl.) und Drinnenberg (Str.) etatsmäßige Anstellung der Justizfängelschiffen.

Gesetzrat Seifler einigeteilt, daß die Regelung der Militärämter, die länger gedient haben, als die Ranggehilfen, schädigen würde. Darüber steht Justiz- und Kriegsministerium einig. Ein Kommissar des Kriegsministeriums meint, daß die Ranggehilfenstellen das gute Recht eines großen Teiles der Unteroffiziere bilden. Die gute preussische Zweivertung würde leiden.

Abg. Dr. Schopp (Sp.) befürwortet gleichfalls die etatsmäßige Anstellung der Justizfängelschiffen.

Abg. Wilmann (nfl.) spricht über die Einführung der Kurzschrift im Gerichtswesen, die geradezu ein nationales Werk sein würde. Man sollte nur solche Kandidaten annehmen, die der Kurzschrift mächtig sind.

Abg. Gaffel (Sp.) wiederholt die Ausführungen des Abg. Sell über die Prädikatsklassen. Uebertreten der Verteidiger stehen auch solche von Staatsanwälten gegenüber. Er sei politischer Gegner der meisten Anwälte aus dem Wobliner Prozesse, müßte aber erklären, daß sie in Betreff der ihnen angetrauten Interessen durchaus nur nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt haben.

Abg. Dr. Friedberg (nfl.): Der Abg. Reich hat hier behauptet, daß in Land-Oberst ein Amtsrichter Wahlberechtigung zugunsten der Nationalliberalen betrieben habe. Der Herr Doktor schmer verleihe Amtsrichter bezeichnet das als eine Verleumdung.

Abg. Gottschalk (nfl.) bringt einen Vorschlag aus launigen Kreisen zur Sprache, dem Gläubiger in jedem Falle die Möglichkeit zu liefern, bei der Verteilung des Konkursvermögens zugehen zu sein.

Abg. Weitz (Str.) wünscht eine Teilung der Berufsvormundschaft nach der Konfession der Mündel.

Justizminister Bester: Die Berufsvormundschaft hat sich durchaus bewährt und zwar zunächst bei jüngeren Mündeln. Wir müssen jetzt abwarten, ob das auch bei älteren Mündeln der Fall sein wird. Dann wird zu erwägen sein, ob gesetzgeberische Maßnahmen notwendig sind.

Weiterberatung Montag 11 Uhr, außerdem keine Vorlagen.

Schluß nach 4 1/2 Uhr.

werden. Die Affessoren haben keine Möglichkeit, sich zu rechtfertigen; und es ist fast nicht zu kontrollieren, auf welche Weise die für das ganze Gebiet des Affessors vielfach entscheidenden Mitteilungen die die Personalämter einfließen. Leider werden in einer Reihe von Landgerichtsbereichen entgegen den dem Justizminister verbundenen Grundgedanken die Prädikats-Affessoren noch immer scheinbar bevorzugt. Der Redner äußert sich zu der aus den letzten Prozessen gezogenen Folgerung in Bezug auf § 242 der Strafprozessordnung, und zwar von seinem Standpunkt als Anwalt. Gemäß muß, wo von vornherein ausständliche Anträge gestellt werden, wo offenbar die Absicht der Verschleppung vorliegt, eingeschritten werden, aber man darf bemerken, daß nicht den Angeklagten sondern den Anwälten das Recht des Berufungers im Besonderen zugehört, der erklärte, er stelle immer neue Anträge, bis der Staatsanwalt selber Freisprechung beantrage, ist durchaus ungebührlich und wird vom gesamten Anwaltsstande verurteilt. Aber die Ausnahmefälle, wo die Verteidiger als Senationsverteidiger, als Reflametrimant aufzutreten, schädigen den Angeklagten, den Stand und die ganze Rechtsprechung. Dabei die schiefen Urteile über die Anwaltschaft, wie das eines Professors, der die Verteidiger mit Einbrechern vergleicht! Der Essener Freispruch — ich selbst gehörte vor 16 Jahren zu den Verteidigern im ersten Verfahren — ist geeignet, das Vertrauen zur Justiz nicht etwa zu erschüttern, sondern gerade zu befestigen. Der Redner betont unter Bezugnahme auf einzelne Strafsachenprozesse die Notwendigkeit der Vorsicht gegenüber Auslassungen von Kindern und der Sicherstellung von Angeklagten, denen es wegen ihrer irdischen besten Anträge freigesprochen werden, gegen Wiederholung solcher Vergehen. In dieser Zeit des Ringens um die Entscheidung des Rechtes, die Staatsautorität und Volkswort gleichmaßen berücksichtigen soll, ist es die Pflicht der Volkserziehung, hieran geschlossen mitzuarbeiten. (Beifall.)

Justizminister Dr. Bester: Ueber die Zahl der jetzt noch notwendigen Richter kann ich mitteilen, daß bei den Amtsrichtern nach dem Etat 60 Hilfsrichter beschäftigt sein werden. Bei den Landgerichten ist bisher eine Erparnis von 37 Hilfsrichtern erzielt worden, diese Zahl wird sich voraussichtlich steigern. Bei den Oberlandesgerichten hat bisher eine Verminderung der Zahl der Hilfsrichter deshalb noch nicht eintreten können, weil hier die neue Besetzung noch keine Wirksamkeit äußern konnte. Es ist dies aber in Zukunft zu erwarten. Zu bedenken ist hierbei auch, daß seit zwei Jahren keine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen an den Oberlandesgerichten erfolgt ist. Dem Wunsch, die Schöffen aus den am Eise des Vertriebes noch erhaltenen Sitzen zu wählen, wird wohl möglichst Rechnung getragen. Wenn über eine zu große Zahl von Kur-Notaren geklagt wird, so scheint mir doch die Zahl von 16 Notaren in Berlin sehr gering zu sein. Untererseits wird alles gesehen, um die Verreibungen der Zentrale für Jugendfürsorge zu fördern. Die

Ueberprüfung des juristischen Berufes.

ist ja nicht nur bei diesem, sondern auch bei den anderen Berufsgruppen zu beobachten. Immerhin wird in den nächsten Jahren infolge der jetzigen Ueberfüllung wohl eine Abnahme der Zahl der sich dem Rechtsstudium Zuwendenden herortreten. Das muß sich jeder sagen, der sich dem juristischen Studium widmet, daß sich, wenn er nicht einigermassen Erbschaftsbesitzer, seine Hoffnungen nicht erfüllen werden. Denn der Staat kann unmöglich jeden, der einmal die Qualifikation äußerlich erworben hat, auch als Beamten verwenden. (Sehr richtig!) Wir würden sonst in die merkwürdigen Lagen kommen. Wir müssen uns auch die tüchtigen Leute erhalten. Wegen seiner Jugend wird niemand zurückgekehrt werden, aber es ist ganz unvernünftig, daß die jüngeren naturgemäß zurückbleiben müssen, solange eben genügend tüchtige Männer, wenn auch in älteren Jahren, an ihren Stellen stehen. Ich habe immer betont, daß bei Beförderung nicht nur darauf gesehen werden soll, daß sich jemand im Examen auszeichnet, sondern daß er sich auch in der Praxis hervorragend richtig gezeigt hat. Ich glaube, daß dies so gehandhabt wird, Einzelfälle, in denen dies nicht gelungen wäre, sind mir nicht bekannt geworden. Der Weg, den ich meine, daß ein freigesprochenen gefährlicher Geisteskranker unter Sicherung sich zu zeigen, ist die Ueberprüfung. Das ist ganz selbstverständlich. Ein alter Ertrag bekommt bereit, daß in solchen Fällen dem Regierungspräsidenten Mitteilung gemacht werden soll. Es ist dann Sache der Verwaltungsbehörde, dafür zu sorgen, daß die nötigen Maßregeln durchgeführt werden. Ich nehme an, daß dies auch geschieht.

Abg. Schiffer (nfl.): Mehrere Redner haben eine Begünstigung über die Stellenvermehrung ausgesprochen. Worauf es indes in der Hauptsache ankommt, ist eine Verminderung der Arbeitslast der Richter, mit dem Ziele einer Verminderung der Richterzahl. Was nun tut, ist — und das gilt für alle Verwaltungsstellen — eine

Einschränkung des ungeheuren Beamtenapparats.

(Beifall) und die Schaffung eines größeren Spielraumes für die freilebenden Kräfte des Volkes. Der ungeliebte Drang nach der

Schaffung des Trinkgeldes keine sehr außerordentliche mehr sein würde. Dieser Einwand ist nicht ganz unbedeutend. Der Hinweis, daß im launigen Verkehr im allgemeinen Kauf und Verkauf von Waren ohne Trinkgeldgaben bewerkstelligt werden, ist deshalb nicht angebracht, weil gerade im Hotelbetriebe den Angestellten in der Behandlung der Gäste ein großer Spielraum bleibt. Das Personal kann einen Gast höflich, aber ohne sehr zuvorkommend zu sein, behandeln, ohne gegen die Intimität der Festeilung zu verstoßen. Die besondere Aufmerksamkeit erhält sich eben der Gast durch Vermeidung von Trinkgeldern. Die Wünschungen des Trinkgeldes kann nur dann befriedigt werden, wenn alle beteiligten Kreise, Hoteliers, Angestellte und Hotelgäste gemeinsam Stellung gegen diese Entlohnungsweise nehmen und die entsprechenden Maßnahmen treffen. Da aber eine Einigung dieser Kreise kaum herbeiführbar, werden dürfte, wird das Trinkgeld auch fernerhin die Beziehung des Hotelangestellten bilden.

Ein wirksames Mittel gegen das Trinkgeldgeben würde nur in einem totalen Verbot zu erblicken sein. Da aber derartige Gesetzesbestimmungen in unser Rechtsystem nicht passen, werden sie in Deutschland von vornherein als Kampfmittel gegen die Trinkgeldfrage aus. Aber daß das Strafrecht bereits zur Bekämpfung der Trinkgeldder herangezogen wurde, bemerkt ein Beispiel aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Der amerikanische Staat Kalifornien an der Küste des Stillen Ozeans hat in sein Strafrecht Bestimmungen gegen das Trinkgeldgeben und -nehmen aufgenommen. Nach Maßgabe derselben macht jeder Vornehmste eines Lokals, eines Hotels oder Cafes, der um ein Trinkgeld bitten oder ein solches annehmen, und jede Person, die Trinkgeld gibt, sich einer Gefährdung schuldig. Strenge harte Strafen sollen verhängt werden.

Die großen Schwierigkeiten, die die Bestimmungen auf Abschaffung des Trinkgeldes zu überwinden haben, lassen selber die Hoffnung nicht aufkommen, daß in dieser Lösungsmethode eine Besserung in absehbarer Zeit eintreten wird.

Beurlaubung nach Europa im letzten Jahre sammeln konnte, dessen ihn für seinen Posten besonders geeignet erscheinen.

Der Bauer der Usambara in Deutsch-Ostafrika ist mit der Gleispiste bis Pembeni (200 Km.) vorgeschritten. Die Gleisstraße bis zum vorläufigen Endpunkt Wochi beträgt somit nur noch 60 Kilometer.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Vater des Reichs- und Landtagsabgeordneten Kopff, Privatier Kopff in Weizhen a. O., ist dort, 20 Jahre alt, gestorben.

Hof- und Personalsnachrichten.

Zum Kronprinzenbesuch in Kalkutta.

Dem Kronprinzen, der über der Kürassieruniform bereits den Salottmantel trug, wurde Sonnabend morgen in der Universität Kalkutta in einer Festigung die Würde eines Ehren doktors der Rechte verliehen.

Die Urkunde in silberner Waffe wurde dem Prinzen überreicht, nachdem er sich in das Album der Universität eingetragen hatte.

Ausland.

Revolve in einem Moskauer Gefängnis.

In Moskau ereignete sich in einem Gefängnis eine blutige Revolte, bei der die revoltierenden Sträflinge eine Feilsang Herren der Situation waren und nur durch eine Verpfändung dazu bewegen konnten, die Waffen niederzulegen. Im Moskauer Butirfingefängnis schlossen drei zehnjährige Sträflinge unter Gefängniswärtern nieder und verbarbarisierten sich. Sie verteidigten ihre Wollst, bis der Gouverneur Dschukowski ihnen die Verdringung gab, daß sie für ihre Revolte nicht gestraft, sondern nur geistlich bestraft werden würden.

Provinzial-Nachrichten.

Maschinenführung in der Schuhindustrie.

Wien, 4. Febr. Vortausend Schuhfabrikarbeiter und Arbeiterinnen beschloßen gestern abend, nachdem die Fabrikanten ihre Forderungen auf Einführung der stündlichen Arbeitszeit mit Zuschlag und Erhöhung der Lebensunterstützung abgelehnt hatten, heute in allen Fabriken die Kündigung einzusetzen, so daß, da hier 14tägige Kündigung besteht, am 18. Februar die Arbeit niedergelegt wird.

Ehrent für Propet D. Urban.

Magdeburg, 4. Febr. Der Propst des Klosters U. A. Frauen zu Magdeburg, Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Urban, der fast ein Vierteljahrhundert an der Spitze der ehrwürdigen Anstalt gestanden, wird noch unermüdetlich und gegenwärtiger Arbeit am 1. April d. J. in den Ruhestand treten und zugleich sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Es ist der Wunsch vieler, dem verdienten Mann bei diesem Anlaß Dank und Anerkennung durch eine ihm gelobte Feste zu zahlen.

Besüglich der geplanten Festlichkeit verweisen wir auf die im Annoncenenteil der Saalezeitung stehende Bekanntmachung.

Erfolgreicher Schwindel.

Leipzig, 4. Febr. Hier wurde eine 30jährige Ingenieurstrau aus Riga verhaftet, die sich Schmeigle nennt und gemeinsam mit ihrem Mann von zwei hochgestellten Herren 50000 Mark erschwindelte.

Ihr Mann soll bereits in Rixdorf verhaftet worden sein.

Streiksucht.

(1) Zwickau, 4. Febr. Mit welcher Leichtfertigkeit Arbeitseinsparungen unternommen werden, zeigt wieder einmal der Verlauf des Streikes der Gasarbeiter in Zwickau. Troßdem den Arbeitern von Seiten der Stadt eine Lohnaufbesserung zugesagt war, honor überhaupt von ihrer Seite Wünsche geäußert worden waren und troßdem nach Eingang eines Gelobtes noch eine weitere Erhöhung in Aussicht gestellt wurde, trieben einige Hühler doch zur Arbeitseinstellung. Dank der Treue einiger älterer erfahrenen Arbeiter und anderer Hilfe gelang es, bei dem starken Zutropfen Arbeitswilliger, die die Löhne durchaus befriedigend fanden, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Nach Ablauf der vierten Woche konnten sich die Streikenden der Einsicht, verloren zu haben, nicht mehr verschließen und beschloßen die Beendigung des Streiks.

Was die gemäßigten Treiber der Führer angeht, hat, zeigt sich alsdann, da von den 50 Streikenden nur sechs wieder eingestellt wurden, und zwar als Anfänger, also unter Verlust aller Rechte, die sie bis zum Streikbeginn erworben hatten.

Geheimrat Schmid-Burgl 7.

Wilmars, 3. Febr. Hier starb plötzlich der 65 Jahre alte Geheimrat Schmid-Burgl an einem Herzschlag an einem Herzschlag, nachdem er erst einer Verabreichung als Regierungsberater beigemessen hatte. Er starb auf dem Wege von dem Regierungsgelände nach seiner Wohnung. Er war Chef der gelehrten Landesbank und Vorstand des hiesigen Amtes der hiesigen Staaten. Seine Verdienste um die Universität Jena wurden ihm mit dem Ehrendoktor der juristischen und medizinischen Fakultät anerkannt.

Emser Wasser.

Hilfswahrt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-säure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.



Einbrecher.

W Leipzig, 4. Febr. In den lehtergangenen Wochen waren in verchiedenen Stadtteilen, besonders in der Ostvorstadt, eine Anzahl Einbrüche in Baubuden, Kaminen und Gartenhäusern verübt worden, ohne daß es gelingen wollte, die Diebe zu ermitteln. Durch die Festnahme eines 33 Jahre alten Rührers, der bereits 36 mal vorbestraft ist, eines 20 mal vorbestraften 30 Jahre alten Schuhmachers und eines 12 mal vorbestraften Bädergejellen, konnte festgestellt werden, daß das Trio mehr als 20 solcher Einbrüche verübt hat. Die erbeuteten Sachen, als Kleidungsstücke, Handwerkszeuge usw., hatten die Einbrecher an Tröber und in Herbergen verstreut. Gestern früh wurde ein 51 mal vorbestrafter 40 Jahre alter Handarbeiter dabei ertappt, als er mittels Einbruchs in einen Neubau der Graßstraße eingedrungen war und daraus eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Effekten entnommen hatte. Auch dieser Verbrecher wurde in Haft genommen.

S Wösch, 4. Febr. (Die Zuckerrfabrik Glauzig) hat das 640 Morgen große Adernannische Gut gepachtet.

Wüchsen, 3. Febr. (Goldene Hochzeit) Die staufürstlichen Eheleute feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit in dem herrlichen Rüstigkeit. Das Jubelpaar erhielt am Morgen ein Ständchen.

Wollstedt, 3. Febr. (Ein gutes Mittel gegen die Zigeunerplage.) Nachdem es sich im vorigen Jahre um die hiesigen Gemeindevorstellung gekümmert wurde: Um das Nützigen von Zigeunern in der hiesigen Gegend einzuschüchtern, wird jetzt von der Gemeindevorstellung ein Plan aufgestellt. Gestern wurde ein 51 mal vorbestrafter 40 Jahre alter Handarbeiter dabei ertappt, als er mittels Einbruchs in einen Neubau der Graßstraße eingedrungen war und daraus eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Effekten entnommen hatte. Auch dieser Verbrecher wurde in Haft genommen.

Wösch, 3. Febr. (Drei Pfund Pferdefleisch) in einer Stunde zu verzehren hätte sich ein hiesiger Bergmann G. auf Grund einer mit einem Kollegen vereinbarten Wette verpflichtet. Das Fleisch wurde innerhalb der festgesetzten Frist verzehrt. Das Festhalten sich bei dem G. nach kurzer Zeit derartige Beschwerden ein, daß er es verzog, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Ohne ärztliche Hilfe würde G. ein Opfer dieser Wette geworden sein.

Wösch, 3. Febr. (Neuer Raubanfall.) Gestern gegen Abend ging ein Leipziger Viehhändler von hier nach Gitterdorf. Unterwegs wurde er von zwei Wegelagerern angefallen. Troß heftiger Gegenwehr wurden ihm einige hundert Mark Bargeld abgenommen. Es ist leicht möglich, daß einer der Raubgejellen derselbe ist, der vor ganz kurzer Zeit eine Handelsfrau auf dem Wege von Rospernde nach Berga angefallen und ihr die Uhr sowie das Geld abgenommen hat.

Sangerhausen, 4. Febr. (Unfall beim Ringen.) Dem hiesigen Krantenhause überführt wurde der 16jährige Dienstknecht Albert Rabe aus Obersdorf, der bei scheinbarem Ringen mit dem auf gleichem Gute bediensteten Schäfer zu unglücklich zu Falle kam, daß er den linken Unterarm verlor.

Gotha, 4. Febr. (Ein böses Erlebnis) hatte ein Gefürter Hotelbesitzer am Donnerstag früh. Als er auf der Rückreise von Gotha dort im Bahnhofswartesaal eingeschlagen war, wurde ihm die goldene Uhr im Werte von 400 Mark aus der Tasche gestohlen. Auf die erstattete Anzeige spielte sofort der Telegraph nach verchiedenen Richtungen. In Seebagen litzen zwei Männer ein, in denen der Beschlagnahme diejenigen wieder erkannte, die sich an ihm im Wartesaal zu schafien gemacht hatten. Auf die Beschuldigung hin kam es zu einer Prügelei. Auf dem Bahnhof Dienstadt ergriff einer der beiden die Flucht. Der andere Festgenommen, der die Uhr bei sich hatte, ist ein Schmidt namens Erhard aus Schmalkalden. Er wurde nach Gotha transportiert und im Gefängnis untergebracht. Sein Komplize konnte in der Nähe von Wandersleben verhaftet werden.

Friedrichroda-Spleberg, 3. Febr. (Wetter- und Sportbericht.) Barometerstand: Steigen. Temperatur: 3 Gr. Windrichtung: Nord. Schneehöhe: 10 Zentim. Schneedecke: 60 Zentim. Eis: 10 Zentim. Schneehöhe: 10 Zentim. Schneedecke: 60 Zentim. Eis: 10 Zentim.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Wie gemeldet wird, ist der Abteilungsvorsteher am physikalischen Institut der Universität St. Privatdozent Prof. Dr. phil. et med. Friedrich Kellin, zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Der ord. Prof. für Mathematik an der Universität Breslau, Geh. Reg.-Rat Dr. Jakob Kolman tritt mit Schluß dieses Wintersemesters nach Lebrante zurück. — Wie verlautet, tritt der Ordinarius der semitischen Philologie an der Kieler Universität, Prof. Dr. phil. Georg Hoffmann, zum 1. April d. J. nach Lebrante zurück. Der Senior der Kieler philosophischen Fakultät scheidet im 66. Lebensjahre. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als ord. Prof. an der Berliner Universität kam dieser Tage der Altphilologe Geh. Rat Dr. Hermann Diels zurückzuführen. — Für alttestamentliche Wissenschaft habilitierte sich an der Universität Königsberg der Doktor für Hebräisch, Pädagogie, Prof. Dr. theol. Edwin A. L. — Im kommenden Sommersemester wird Prof. Dr. theol. M. Th. H. in Jena ein zweifundiges Kolleg „Das Wesen des Christentums und der Grundzüge seiner geschichtlichen Entwicklung“ für Hörer aller Fakultäten, speziell für Kandidaten des höheren Lehramts, lesen. — Entgegen den Vortragserboten in Halle und Leipzig hat der Rektor der Universität Jena einen Vortrag des Abgeordneten Viehnecht über das Programm der Sozialdemokratie in der Freien Studentenschaft genehmigt.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

„Cebipus“ in Leipzig. Max Reinhardt's „Cebipus“, Aufführung erlang im Schauspielhaus in Leipzig einen großen, stehenden Erfolg. Reinhardt, Sonn und Riga Herdens wurden von einer dreitausendköpfigen Zuschauermenge und zahlreiche Male herbeigerufen.

„D Eva“, dreitägiger Schwanz von Wilhelm Wolfers, erzielte in Dresden mit den beiden ersten Akten einen Lorbeerfolg.

Man schreibt uns: Die Uraufführung von Paul Pels Komödie „Sans Sonnenthörs Hellenfahrt“ ist vom Dresdener Hoftheater auf den 16. ds. angelegt worden. Auch das Wiesbadener Hoftheater hat das Stück zur Aufführung für diese Saison erworben.

Mag. Pateng Direktor der Schillertheater. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Berliner Schillertheater wurde die durch den Tod Raphael Loemendels erledigte Direktion dem bekannten Künstler Mag. Pateng übertragen.

Letzte Nachrichten.

Schröder und Genossen als Reichstagskandidaten.

HTB. Essen, 4. Febr. Ein Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ teilt mit, daß die Sozialdemokraten beabsichtigen, die im Essener Meinelprozess freigesprochenen Bergleute Ludwig Schröder und Genossen, mit Ausnahme von Wener, der körperlich zu hinfällig ist, in den Zentrumswahlkreisen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks als Kandidaten aufzustellen. Schröder wird wiederum, wie seit 1899, in Essen kandidieren.

Zu den Reichstagswahlen.

Kaiserliche, 4. Febr. Die unter starker Beteiligung abgehaltene Generalversammlung des hiesigen fortschrittlichen Volksvereins hat einstimmig den Vorschlag eines Kandidatenabkommens für die bevorstehenden Reichstagswahlen mit den Nationalliberalen gebilligt.

Steuerhinterziehung.

HTB. Rom, 4. Febr. Die weitere Untersuchung in Angelegenheit der Defraudationen der römischen Spiritusgesellschaft hat ergeben, daß sich die Gesamtsumme, um welche der Staat betrogen worden ist, auf 30 Mill. Lire beläuft. Diese Angelegenheit wird einen sensativen Prozess zur Folge haben, in welchem der Hauptangeklagte der Abgeordnete Montagni sein wird.

Neue Wirren.

H. Mesluis, 4. Febr. In Albanien macht sich in den letzten Tagen eine verdrängliche Bewegung bemerkbar. Es scheint, als ob die Möglichkeit eines Aufstandes immer mehr in greifbare Nähe rückt. Ueberall werden geheime Sitzungen abgehalten. Weiter wird auch berichtet, daß sich die einberufenen Soldaten weigern, nach Verna abzugehen, um dort gegen die rebellischen Araber zu kämpfen. Runden überfallen und plündern auch lerbische Dörfer in der Türkei.

Attentat auf den persischen Finanzminister.

H. Teheran, 4. Febr. Der persische Finanzminister Sani Gh Danesh wurde heute nachmittags um 4 1/2 Uhr von zwei Musjabehins erschossen, als er sich in seine Wohnung begeben wollte. Näheres fehlt noch. Der Anschlag war anscheinend vorbereitet, da eine große Menge Musjabehins sich in der Nähe des Standortes befand. Zwei Polizisten wurden ebenfalls erschossen.

Zu dem Unfall auf der Orientbahn.

Konstantinopel, 4. Febr. Bei dem Eisenbahnunfall auf der Orientbahnstation Maritöy wurde eine Person getötet, acht schwer und mehrere leichter verletzt.

Zur Kretafrage.

Konstantinopel, 4. Febr. Die Forts hat ihre Kolonisten in Paris, London, Petersburg und Rom angewiesen, im Falle des Eintreffens der kretischen Mission, welche den Anschlag auf Griechenland anstrebt, alle Schritte derselben genau zu verfolgen. Weiter wurden die Kolonisten angewiesen, den Regierungen mitzuteilen, daß die Forts den Empfang der kretischen Mission durch fremde Regierungen als einen Verstoß gegen die türkischen Souveränitätsrechte betrachten werde.

Unterhaltungsblatt.

Freiheit. Roman von Walter Schmidt-Häcker. (Fortf.) — Die Brillanten der Harcoris. Kriminal-Novelle von Bodin. — Rätsel.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmanger; für den Annoncenenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt

Salit
das Enrichemittel

Rheumalismus, Hexenschuss, Reissen etc.
In Apotheken Flasche M. 1,20

Nach den Konzerten

kleiner delikater Imbiss oder feines Souper

Weinhaus Broskowski.

Bertels Futterkuchen-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung,

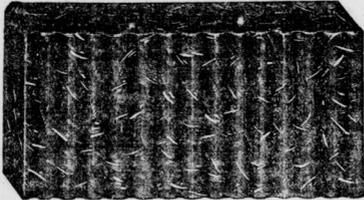
Telegr.-Adr.: Futterkuchen.

Halle a. S.-Trotha.

Telephon 1418.

Bertels Futterkuchen für Pferde

Vollfutter (inkl. Heu) mit Zucker.



Vollfutter und Haferbrot

sind in Kuchenform von 1 kg gepresst, leichte und bequeme Herausgabe des Futters.

Vollfutter und Haferbrot

nehmen nur 1/3 des Raumes in Anspruch wie Heu und Hafer.

Vollfutter und Haferbrot

können überall mitgenommen werden; das Pferd hat stets das gleiche Futter.

Vollfutter

macht jed. Raufenfutt., Zusatz v. Häcksel etc. überflüssig.

Haferbrot

eignet sich für die Betriebe, welche über Heu verfügen.

Die Analysen der Agric.-chem. Kontrollstation, Halle a. S. Nr. 144 und 145 vom 26. Januar cr. haben ergeben:

	Wasser	Protein	Fett
Nr. 144 Haferbrot	10.05	14.25	6.65
Hafer enthält dagegen	13.30	10.30	4.80
Nr. 145 Vollfutterbrot inkl. Heu	11.45	18.80	5.05
2/3 Hafer u. 1/3 Heu enth. dag.	13.70	10.06	3.88

Vollfutter und Haferbrot

werden trocken in Stücken gebrochen gefüttert und erleichtern den Leuten das Abfüttern.

Vollfutter und Haferbrot

haben einen Zusatz von Zucker, der die Fresslust erhöht und, da ausserdem alle Bakterien getötet sind, Kolikanfälle ausschliesst.

Vollfutter und Haferbrot

wirken kräftiger als Hafer und Hon bezw. als Hafer allein, da dieser Zusatz leichtverdaulich, aber hochprozentiger Kraftfutter gemäss den von der Wissenschaft aufgestellten Normen verstärkt wird.

Haferbrot mit Zucker.



Vollfutter und Haferbrot

bieten trotz des höheren Nährwertes grössere Ersparnisse gegenüber der bisher üblichen Fütterung.

Vollfutter und Haferbrot

schliessen Selbstentzündung aus und eignen sich daher, abgesehen von Lagerung an allen anderen Orten, auch besonders für unterirdische Betriebe.

Vollfutter und Haferbrot

sind konserviert und daher bei richtiger Lagerung dem Verderben nicht ausgesetzt.

Bertels Futterkuchen und Mehle mit Zucker.

Milchkuchen, Marke A und B, Mastkuchen, Marke A und B, Leinkuchen, Schafkuchen, Kälber-, Schweine- u. Ferkelmehl

sind auf wissenschaftlicher Basis aus den bekömmlichsten Kraftfuttermitteln **bester Qualität**, die von uns namentlich aufgeführt werden, zusammengestellt und in der Praxis erprobte

Kraftfutter

Bertels **Futterkuchen**, die ovale Form haben, wiegen 1/4 Pfd. u. werd. **unzerkleinert** verabreicht.



Bertels Futterkuchen und Mehle machen jede Berechnung der Futterrationen unnötig, da nach der Anleitung unserer Broschüre „Bertels Fütterungsmethoden“ der Landwirt genau weiss, wieviel unserer Kuchen bezw. Mehle zu verabfolgen sind, um den höchsten Milchtrag resp. den besten Masterfolg zu erzielen.

Bertels Futterkuchen und Mehle

setzen den Landwirt in die Lage, in bequemer und billigster Weise den grösstmöglichen Milchtrag und die schnellste Mast zu erzielen.

Bertels Futterkuchen und Mehle

nehmen sehr wenig Raum ein, da nur **eine** Sorte Futtermittel nötig.

Bertels Futterkuchen und Mehle

erbringen den Ankauf anderer Kraftfuttermittel und machen daher das Mischen überflüssig.

Bertels Futterkuchen und Mehle

sind billiger und vorteilhafter als andere zusammengestellte Kraft-Futterrationen.

Bertels Futterkuchen und Mehle

liefern bessere Resultate als Kraft-Futterrationen, die auf bisher übliche Weise verabreicht wurden.

Bertels Futterkuchen und Mehle

ermöglichen individuelle Fütterung nach ihrer Milchgabe **ohne Gruppenbildung**. Bedeutende Futtersparnis bei höherem Milchtrag.

Bertels Futterkuchen und Mehle

bieten grössere Schmackhaftigkeit, hochverdaulichen Eiweissgehalt und niedrigen Wassergehalt, infolgedessen grössere Verdaulichkeit des Futterbreies und gewaltigen Einfluss auf die Milchabsonderung mit höherem Fettgehalt und Trockensubstanz.

Bertels Futterkuchen und Mehle

halten durch die Vereinigung der verschiedenen Futtermittel die Nährwerte fest, wodurch der günstige Erfolg bedingt wird. Ausserdem ist ein Futterverlust ausgeschlossen.

Bertels Futterkuchen und Futtermehle erhalten Sie durch Ihren Futtermittellieferanten.

Mal- u. Zeichenschule f. Damen

von S. von Sallwürk, akad. Maler.
Unterrichtsräume Geiststr. 29, I. Etage.
Anmeldungen täglich. Verl. Prospekt.

Bestrenommierte Fremdenpension,

landschaftlich schöne Lage, mit grossem sauberen Parkenpark, 30 Zimmer, 7 Wirtschaftsräume, vollständige Betriebsküche, im feuerbeständigen Bau, nahe Bahnhof, wegen Zuvorkommenheit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Durch Neubau des modernen Moorbadgebäudes grosse Zukunft. Eignet sich auch vorzüglich für **Erholungsheim**. Ansiedlung 15-20000 Btl.
27 an Frau Sofiatius Küster, Grieb-Bitterfelds-Str. Bahnstr. 43.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.

K. Bast, Halle a. S., Gröfstr. 28, Tel. 169.

Zentralheizungen
Dicker & Werneburg
Beste Mallesche Zentralheizungs-Firma.
Hundert von Anlagen im Betrieb.
Referenzenliste zu Diensten.

Erich Scherzer,
Spezial-Geschäft für gärtnerische Neu-Anlagen,
empfiehlt sich zur
Anlage sowie Instandsetzung von Gärten.
Pläne und Kostenanschläge gratis.
Fernruf 3804. Gärtnerei Bollbergweg 114.

Wratzke & Steiger
Juwelen. ♦ Halle a. S.
Die schönsten Nusstorten,
seit 65 Jahren unerreicht, liefert die
Konditorei von **Hermann Pfautsch**, Gr. Steinstr. 7. Fernspr. 457.